

7. bis zum 16. Jh. darauf hin, daß in der ma. Kirche dauernd die unterschwellige Versuchung bestand, Messe und Gebet zu Waffen des Hasses und der Rache umzufunktionieren, wobei man sich häufig entgegen ma. Exegese auf Ps. 108 als biblische Grundlage berief. – Martin K i n t z i n g e r, Das fingierte Frauenzimmer. Ein Beitrag zur Mittelalterrezeption im 18. Jahrhundert (S. 357–383), befaßt sich mit dem Augsburger Chronisten Paul von Stetten d. J. (†1808) und seiner Charakterisierung der Augsburger Bürgerstochter Elisabeth Egen (15. Jh.), die ihm aufgrund seines Bildungshorizontes zu einer literarischen Fiktion geriet. – Mathias B e e r, „Et sciatis nos fortiter studere“. Die Stellung des Jugendlichen in der Familie des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (S. 385–407), erarbeitet aus Privatbriefen des 15./16. Jh. Gründe für die Aufnahme eines Studiums und betont den anhaltenden Einfluß des Elternhauses, besonders des Vaters, auf die Jugendlichen. – Rolf S p r a n d e l, Tripudiabant fortiter ad instar chorsancium. Ein chronikalischer Bericht des Jahres 1374 (S. 777–786), deutet die Tanzgeschichte der Kölner Weltchronik, die auch unabhängig von ihr in einer Reihe anderer Chroniken berichtet wird, so: „Gruppen einer emanzipativen Laienfrömmigkeit entlehnten offenbar vorübergehend aus dem regionalen Prozessionswesen und aus dem Jahrmarkttreiben Verhaltensmuster, die publikumswirksam waren“ (S. 786). – Das Schriftenverzeichnis des Jubilars, bearbeitet von Harald K l e i n s c h m i d t (S. 787–809), beschließt den Band, dem die Hg. mehr Sorgfalt hätten angedeihen lassen sollen, denn Druckfehler und andere Schlampigkeiten wie z.B. falsche Trennungen übersteigen das übliche Maß derart, daß sie als ausgesprochen ärgerlich empfunden werden. D.J.

Mundo multa miracula. Festschrift für Hans Conrad Peyer. Hg. von Hans B e r g e r, Christoph H. B r u n n e r, Otto S i g g, Zürich 1992, Verlag Neue Zürcher Zeitung, ISBN 3-85823-354-4, 255 S., zahlreiche Abb., SFR 58. – Die Festschrift zum 70. Geburtstag des ehemaligen Züricher Wirtschafts- und Sozialhistorikers, ausschließlich von seinen Schülern gestaltet, enthält einige Arbeiten zur ma. Geschichte. Nach einem wieder abgedruckten Zeitungsartikel von P e y e r aus dem Jahre 1988 (Europa und die Schweiz in historischer Sicht, S. 23–32), befaßt sich Urs Alfred M ü l l e r - L h o t s k a, Die Reichsstraße zwischen Ursern und Livinen. Zur Baugeschichte des Sankt Gotthardweges in Mittelalter und Neuzeit (S. 33–70) mit bautechnischen Problemen, besonders den zahlreichen Brückenkonstruktionen der Paßstraße. – Konrad W a n n e r, Die Habsburger und der erste Aufschwung des Gotthardverkehrs im 14. Jahrhundert (S. 71–81), betont die Förderung durch die Habsburger Rudolf I., Albrecht I. und Friedrich von Österreich, wie sich überhaupt zeigen läßt, daß die Verkehrsdichte auf der Paßstraße im 14. Jh. von der Machtstellung der Habsburger in diesem Gebiet abhing. – Max B a u m a n n, Flüsse als europäische Verkehrsadern. Eine Skizze am Beispiel des Hochrheins (S. 82–96), behandelt hauptsächlich Zoll- und Transportbedingungen der Neuzeit. – Martina W e h r l i - J o h n s, Wie kommt der heilige Homobonus nach Basel? Vom Stadtpatron von Cremona zum Wappenträger der Schneider (S. 97–106), vermutet, daß der von Innocenz III. 1199 heiliggesprochene Kaufmann Omo-bono aus Cremona (†1197) durch den letzten Prior der Basler Kartause Hieronymus Zscheckenbürlin, der aus einem lombardischen Geschlecht stammte,